E-NEWSLETTER 05-07 / 2016

„Nile Times"
Offenes Forum zu den antiken Kulturen Ägyptens, Nubiens und Vorderasiens
www.niletimes.ch
info@niletimes.ch

Redaktion:
Alexandra Küffer

Liebe Leserinnen und Leser,

Im Mittelpunkt des Sommer-Newsletters der «Nile Times» stehen drei Beiträge, welche einerseits die Forschungsarbeiten an Museumsobjekten in Ägypten thematisieren, andererseits die Schwierigkeiten aufzeigen, mit denen zahlreiche ägyptische Museen - insbesondere seit der Revolution vom 25. Januar 2011 – zu kämpfen haben. Die unsichere politische Situation hat zu einem dramatischen Rückgang der ausländischen Touristen geführt, während gleichzeitig eine steigende Anzahl ägyptischer Museumsbesucher verzeichnet werden kann. Doch viele Museen sehen sich weiterhin vorwiegend als Touristenmagneten und vernachlässigen die einheimischen Besucher.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Umzug der Objekte Tutanchamuns soll noch 2016 stattfinden

Derweil von den vermuteten Kammern im Grab des Tutanchamun keine neuen Informationen vorliegen, lässt eine andere Meldung aufhorchen: Wie die ägyptische Zeitung Al-Ahram jüngst vermeldete, sollen die Objekte aus dem Grabschatz des jung verstorbenen Pharaos noch dieses Jahr vom Ägyptischen Museum am Kairoer Tahrir-Platz ins Grand Egyptian Museum (GEM) gebracht werden. Ob nur die ausgestellten Stücke oder alle rund 5000 im Grab gefundenen Objekte gezügelt werden, wird nicht gesagt. Hingegen wurde erwähnt, dass gewisse Stücke für den Transport restauriert werden müssen. Die Meldung hat für etliche Unruhe gesorgt, insbesondere da nun schon die Hälfte des Jahres 2016 vorbei ist und eine fachgerechte Restaurierung der Exponate doch eine gewisse Zeitspanne in Anspruch nehmen dürfte. Man hofft deshalb auf eine umsichtige und durchdachte Planung und Durchführung der ganzen Operation. Gemäss Ankündigung des Antikenministeriums soll der Transport als «Gala Festival» inszeniert und eine Dokumentation darüber verfasst werden, die anlässlich der Einweihung des GEM ausgestrahlt werden wird. Für das Ägyptische Museum am Tahrir-Platz ist der Wegzug der Objekte Tutanchamuns ein schmerzlicher Verlust, galten diese doch als DIE Hauptattraktion des Hauses. Die Säle Tutanchamuns sind jüngst mit deutscher Finanzhilfe restauriert und erst im Dezember 2014 neu eröffnet worden. Doch der Versuch, damit das Antikenministerium zu bewegen, die Exponate doch im Ägyptischen Museum zu belassen, scheiterte offenkundig. Da das Ägyptische Museum auch die meisten seiner übrigen Glanzstücke an das GEM wird abtreten müssen, ist die Sorge um die Zukunft des altehrwürdigen Hauses durchaus berechtigt (s. auch Beitrag «Ägyptische Museen sollen «kulturelle Orte des Dialoges» sein»).

Wiedereröffnung der Säle Tutanchamuns im Ägyptischen Museum Kairo im Dezember 2014. Aufnahme: Antike Welt

Ausserirdisches im Grab von Tutanchamun

Das Grab von Tutanchamun ist die einzige intakte Grabstätte eines Pharaos aus dem Tal der Könige. In der Grabausstattung befinden sich einzigartige Kunstwerke, von denen ein Grossteil noch nicht umfassend untersucht worden ist. Darunter befinden sich zwei reich-verzierte Dolche, die als Meisterwerk ägyptischer Goldschmiedekunst gelten. Tutanchamun trug die beiden Prunkwaffen - wie es sich für den obersten Kriegsherrn Ägyptens gehörte - auch nach dem Tod am Körper: Sie waren zusammen mit zahlreichen Schmuckstücken in die Bandagen eingewickelt worden und befanden sich im Bereich der Oberschenkel der Mumie. Während der eine Dolch eine goldene Klinge besitzt, besteht diejenige des zweiten Dolches aus Eisen. Beide Griffe weisen eine hochwertige Dekoration auf: Sie sind abwechselnd mit Bändern aus Palmetten, die aus farbigem Glas gefertigt sind, und solchen aus fein granulierten, goldenen Rauten und Dreiecken geschmückt.

Die beiden Dolche aus dem Grab des Tut, links derjenige mit Goldklinge, der 2004 in der Basler Ausstellung «Tutanchamun – das goldene Jenseits» zu bewundern war, rechts derjenige mit Eisenklinge in einer Aufnahme von Harry Burton, der für Howard Carter die Fundstücke aus dem Grab des Tutanchamun fotografiert hat. Abbildungen aus Ausstellungs-Katalog «Tutanchamun – das goldene Jenseits».

Der etwa 30 Zentimeter lange Dolch mit Eisenklinge faszinierte Experten schon lange. Insbesondere wurde darüber gerätselt, woher das Eisen stammen könnte, war doch dieses Material in der Zeit von Tutanchamun (Regierungszeit: 1332 – 1323 v.Chr.) in Ägypten überaus selten und von dementsprechend hohem Wert. Spezialisten um die Forscherin Daniela Comelli von der «Politecnico di Milano» haben die eiserne Klinge jüngst untersucht und vermuten eine Meteoritenherkunft. Das italienisch-ägyptische Team, das seine Entdeckung im Fachjournal «Meteoritics and Planetary Science» vorstellte, analysierte die Klinge im Ägyptischen Museum in Kairo mittels Röntgenstrahlen und fand heraus, dass sie aus Eisen, Nickel und Kobalt besteht. Die Anteile der Substanzen entsprächen dabei jenen in Meteoriten, die in der Umgebung Ägyptens gefunden worden seien. Interessant ist, dass den Ägyptern die ausserirdische Herkunft des Materials vermutlich bekannt war. Der in Texten erwähnte altägyptische Begriff «bja n pet» bedeutet übersetzt «Eisen vom Himmel», mit dem wohl das Meteoriteneisen gemeint ist. Da der Himmel – wie die Unterwelt – nach altägyptischer Vorstellung eine göttliche Sphäre darstellte, war in den Augen der Ägypter das Material ein wertvolles Gottesgeschenk.

Auch ein weiteres Objekt aus dem Grabschatz des Tutanchamun wird mit ausserirdischem Material in Verbindung gebracht: ein Brustschmuck mit einem Skarabäus aus grünlichem Stein, bei dem es sich um sog. Libysches Wüstenglas handelt. Der Stein, der sonst bei keinem altägyptischen Objekt nachgewiesen ist und vom Entdecker Howard Carter als eine Art Chalzedon (Quarzvariante) bezeichnet worden war, zählt zu den seltensten Mineralien der Erde. Er stammt aus der Ägyptischen Westwüste nördlich des Gilf Kebir - Massivs und wurde erstmals vom britischen Kartographen Patrick A. Clayton erwähnt. Dieser befand sich im Dezember 1932 auf einer Erkundungsfahrt entlang der libysch-ägyptischen Grenze, um dieses anhin noch als weissen Fleck geltende Gebiet kartografisch aufzunehmen, als er auf die Fundstelle jenes gelblich-grünlichen glasartigen Gesteins traf und einige Stücke zurückbrachte. Im November 1933 hielt er vor der Royal Geographic Society einen Vortrag über seine Entdeckung und begründete damit die wissenschaftliche Erforschung

Der Brustschmuck aus dem Grab des Tutanchamun mit dem Skarabäus aus „Libyschem Wüstenglas". Abb. aus Katalog „Ägyptisches Museum Kairo".

dieses raren Materials, das er Libysches Wüstenglas nannte. In Forscherkreisen gelangte das „Libyan Desert Silica Glass" (abgekürzt LDSG genannt) in der Folge zu einiger Berühmtheit. Noch heute sind Herkunft und Entstehung von LDSG ein Rätsel, über das unter Fachleuten mitunter hitzig debattiert wird. Einig ist man sich darin, dass es sich beim Wüstenglas um ein natürliches Glas handelt, welches einen sehr hohen Gehalt an Siliziumdioxid (98% SiO2) sowie Anteile von Aluminium-, Eisen- und Titanoxiden aufweist. In Bezug auf seine chemischen und physikalischen Eigenschaften ist es einmalig und lässt sich mit keinem anderen natürlichen Glas (Silikat) vergleichen. So liegt z.B. der Schmelzpunkt mit 1713° C über 500° höher als bei anderen natürlichen Glasarten, so dass es durch einen Schmelzprozess mit sehr hohen Temperaturen entstanden sein muss. Eine physikalische Altersdatierung ergab, dass das Gestein rund 29 Mio Jahre alt ist. Schwieriger zu erklären ist der Umstand, dass das Wüstenglas auch Elemente enthält, die in Meteoriten vorkommen. Die Wissenschaftler vermuten deshalb, dass der Schmelzvorgang entweder durch den Einschlag eines Meteoriten auf die Erde oder durch die Explosion eines kosmischen Objekts in der Erdatmosphäre ausgelöst wurde.

Libysches Wüstenglas in der Ägyptischen Westwüste. Foto: pmimage.

Ein Bericht zu einer «Nile Times»- Expedition in die Wüstwüste und zum «Libyan Desert Silica Glass» findet sich in der 23. Ausgabe des Magazins Nile Times (speziell zum Wüstenglas: S. 25- 26).

Zum Grab des Tutanchamun und seiner Entdeckung durch Howard Carter ist in der 14. Ausgabe des Magazins Nile Times Artikel erschienen.

Ägyptische Museen sollen «kulturelle Orte des Dialoges» sein

Ein lesenswerter und ungewohnt kritischer Artikel zur Situation der Museen in Ägypten findet sich in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte «Antike Welt» (4/2016). Der Autor Mohamed Gamal Rashed vom Kairoer Ägyptischen Museum geht in seinem Beitrag «Die Museen in Ägypten: Herausforderungen und Chancen» auf die zahlreichen Anforderungen und Schwierigkeiten ein, mit denen die ägyptischen Museen seit der Revolution zu kämpfen haben. Verdienstvollerweise weist er auch auf die wunden Punkte hin, die zwar allen bekannt, bisher jedoch von den verantwortlichen Personen im Antikenministerium unkommentiert geblieben sind. Als eine der dringlichsten Herausforderungen nennt Rashed das Fehlen eines Gesamtplans für alle Museen. Diese Tatsache habe v.a. «mit den neuen Museen zu ernsthaften Konflikten geführt, was ihre Sammlungskonzeption, Ausstellungsrichtlinien, Aufgaben und Herangehensweisen betrifft». Er betont, es sei wichtig, den Fokus auf die Konflikte zu legen, die entstehen, wenn z.B. Sammlungsschwerpunkte einander überlagern. Es ist seit Längerem ein offenes Geheimnis, dass zwischen dem Ägyptischen Museum und dem neuen Grand Egyptian Museum GEM grosse Differenzen betr. der zu zeigenden Exponate bestehen. So sollen die Meisterwerke ägyptischer Kunst und die Tutanchamun-Objekte vom Ägyptischen Museum ins GEM transferiert werden, ohne dass aber ein neues Konzept für das Ägyptische Museum ausgearbeitet worden ist, welches ein Grossteil seiner Attraktionen verlieren wird.

Das Suez National Museum, das im Oktober 2012 eröffnet wurde. Aufnahme: Antike Welt.

Rashed spricht auch die Schwierigkeiten der neuen regionalen Museen an, die in den letzten Jahren entstanden sind. Er schreibt: «Die Provinzialmuseen verfolgten überall das Ziel, externe Touristen anzuziehen, während sie doch eigentlich in erster Linie die umliegenden ägyptischen Gemeinden ansprechen sollten. Diese Museen sind unerlässlich für die Neubildung unserer Gesellschaft… Die regionalen Museen sollten sich an die lokale Bevölkerung als ihre erste Zielgruppe wenden». Rashed regt an, dass sich Ausstellungen generell nicht in erster Linie an ausländische Besucher, sondern an die Ägypter wenden und diese mit ihrer Geschichte und ihrem Erbe vertraut machen sollten. Damit würde ein Bewusstsein für die Kultur des eigenen Landes geschaffen und die Bevölkerung für den Schutz der historischen Stätten sensibilisiert.

Im Dialog mit der islamischen Welt

Zahlreiche interessante Beiträge zu politischen und kulturellen Themen sind auf der empfehlenswerten Webseite http://de.qantara.de/ zu finden. Besondere Erwähnung verdient ein Bericht über das einzige Karikaturen-Museum in Afrika, das im kleinen Dorf Tunis im ägyptischen Fayum beheimatet ist: **Link**

An dieser Stelle sei auch auf den (deprimierenden) Bericht von Amnesty International zur aktuellen Situation in Ägypten aufmerksam gemacht: **Link**

Meisterwerke altägyptischer Kunst: Ein Streifzug durch fünf Jahrtausende Kunstgeschichte am Nil

Da schon zahlreiche Anfragen zum Ägypten-Programm im Wintersemester 2016/17 an der Volkshochschule Bern eintrafen, sei an dieser Stelle auf die geplante Veranstaltung «Meisterwerke altägyptischer Kunst» hingewiesen: Nach den Zyklen zu den Jenseitswelten und der Literatur Altägyptens, findet ab November 2016 ein Vorlesungszyklus in 6 Modulen zur altägyptischen Kunstgeschichte statt. Ein Modul umfasst jeweils 5 Stunden; jedes Modul kann einzeln besucht werden.

Altägyptisches Paar aus dem Alten Reich. Abb. aus Katalog «L'art égyptien au temps des pyramides».

Altägyptische Kunstwerke strahlen eine zeitlose Faszination aus und ziehen auch heutige Betrachter in ihren Bann. Anhand ausgewählter Meisterwerke lädt der Vorlesungszyklus zu einer Reise durch die Kunstgeschichte Altägyptens von den Anfängen um 5000 v.Chr. bis in die römisch-christliche Zeit ein. Die Entwicklung und Bedeutung sowie die charakteristischen Merkmale von Skulptur, Relief und Malerei werden vorgestellt. Die eingehende Betrachtung der Kunstwerke ermöglicht es, ihre Symbolik zu erschliessen und damit einen Einblick in die Lebens- und Jenseitswelten der alten Ägypter zu gewinnen.

Die Vorlesung ist im Winterprogramm 2016/17 der Volkshochschule Bern aufgeführt, das in der ersten Hälfte September in gedruckter Form erscheint und auf der Webseite www.vhsbe.ch aufgeschaltet wird.

Im Banne Ägyptens in St. Gallen

Gerne mache ich Sie auch auf die kommende Führung «Im Banne Ägyptens» aufmerksam, die am Sonntag, 21. August 2016 um 11 Uhr im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen stattfindet.

Die Führung durch Alexandra Küffer, Ägyptologin und Kuratorin Altägypten am Museum St. Gallen, präsentiert die altägyptischen Highlights der neuen Dauerausstellung «Welten sammeln».

Zahlreiche der gezeigten Stücke waren bisher noch nie öffentlich zu sehen. Anhand der Särge und Grabbeigaben werden Jenseitsvorstellungen und Mumifizierung vorgestellt. Die Führung geht aber auch auf das Leben der damaligen Menschen ein. So geben Objekte des täglichen Gebrauchs, wie Salbgefässe und Schmuck, Amulette und kleine Hausaltäre Einblicke in den Alltag der alten Ägypter. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Forschungsarbeit im Museum. Die Untersuchungen der Mumien erlauben z.B. sehr persönliche Aussagen zu einer Person, die vor Jahrtausenden gelebt hat.

http://www.hmsg.ch/

Blick in den Ägyptenteil der neuen Dauerausstellung „Welten sammeln" im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen. Foto: Alexandra Küffer.